

POSTULAT von Andreas Hauri (GLP, Zürich), Christoph Ziegler (GLP, Elgg) und Andreas Erdin (GLP, Wetzikon)

betreffend Gemeindefusions-Offensive: Jetzt gestalten, statt aus der Not heraus reagieren

Der Regierungsrat wird gebeten ein Konzept zu erstellen, wie zukünftig Gemeindefusionen offensiv angegangen werden können. Dabei sollen Kooperationen der Gemeinden aufgegriffen werden, resp. soll der Kanton die Attraktivität der Zusammenlegungen verstärken können. Weiter soll aufgezeigt werden, welche Gebiete sinnvoll mittelfristig zusammengeführt werden können und welche Kosten/Nutzen dies kurz- wie langfristig bringt.

Andreas Hauri
Christoph Ziegler
Andreas Erdin

172/2015

Begründung:

Unsere Strukturen sind kleinräumig und kompliziert und können in verschiedener Hinsicht die Weiterentwicklung hemmen. Viele Gemeinden und Städte sind heute bereits räumlich zusammengewachsen, die meisten Fragestellungen können nicht mehr von einer einzelnen Gemeinde gelöst werden, z.B. im Verkehr. Das gilt sowohl für kleine Gemeinden wie Agglomerationsstädte.

Schliessen sich mehrere Gemeinden zusammen, können diese als grössere Region aus der Stärke heraus planen und gestalten, werden auch zu wichtigeren Verhandlungspartner bei Bund und Kanton.

Die weiteren Vorteile einer Gemeindefusions-Offensive liegen auf der Hand:

- Synergien bei der Administration,
- Professionalisierung der Behörden und bei der Verwaltung,
- Einfachere Besetzung der politischen Ämter,
- Strategische Raumplanung statt Kleinflächen-Denken.

Fusionen sind eine Chance für den Kanton Zürich und auch für die Gemeinden. Mit einer aktiven Fusions-Strategie kann gestaltet und vor allem verhindert werden, dass Fusionen nur aus finanziellen Engpässen einer einzelnen Gemeinde umgesetzt werden müssen.

Verschiedene Umfragen und Abstimmungsergebnisse in betroffenen Gemeinden und Kantonen zeigen zudem die Offenheit der Bevölkerung gegenüber grossflächigeren Räumen. Der Kanton Glarus hat es im grossen Stil bewiesen und sich frühzeitig zukunftsorientiert aufgestellt. Auch auf Behördenebene lassen sich im Kanton Zürich verschiedene Beispiele von ersten Schritten in diese Richtung finden: Kaum eine Gemeinde ist nicht Mitglied in einer Zweckgemeinschaft, um Abfall, Abwasser o.Ä. gemeindeübergreifend zu regeln.

Der Kanton kann durch Fusionen viel Geld sparen, da oft keine Ausgleichsbeiträge für die neu gebildete Fusionsgemeinde entrichtet werden müssen. Es kann aber nicht sein, dass einzelne Gemeinden nur fusionieren können, wenn sie bereit sind, Steuerfusserhöhungen in Kauf zu nehmen. Auch deshalb braucht es ein klares und offensives Fusions-Konzept des Kantons.